Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 20

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

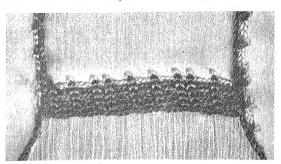
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Handarbeiten.

Diese Bluse mit eingesetzten Aermeln aus weißem Baumwollkrepp ist für Erwachsene berechnet. Die grobe, vielsarbige, jedoch schön abgetönte Höckelei als Kandabschluß, als Gürtel und Handbündchen paßt sich gut dem schlichten Ma-terial, auch der sachlichen Machart an. Die Länge der Taille wird nach Belieben ausgeführt.





Von der Frühlingsmode.

Die Ueberraschung der diesjährigen Früh-jahrsmode ist die, daß es heuer keine Ueber-raschungen gibt, weder in Formen noch in Farben, keine Extravaganzen und keine Berralchungen givi, wever in gornien noch in Farben, feine Extravaganzen und keine Berstiegenheiten, abgesehen vielleicht von denen, die persönliche Liebhaberei überall und zu jeder Jahreszeit gelegentlich in Szene zu sehen pflegt. Im allgemeinen ist Dame Mode gegermörtig overtraftet unt inn bus der der der der eiger eine bie-jes Jahr, hat es wohl noch kaum gegeben — lange Aermel, kurze Aermel, enge Aermel, weite Aermel, Aermel, die unten weiter werden, Aer-mel, die lose von oben herabfallen, wie Schmetmel, die lose von oben herabfalten, wie Schmetzterlingsssügel, Aermel gepufft und gezogen, Aermel glatt — — "hei mir kann jede nach ihrer Fasson seleiche gilt vom Kleide. Bon der herben, der "vermännlichten" Linie ist man abgekommen oder wenigstens hat man sie auf bestimmte Zeiten und bestimmte Zwede deschränkt, also auf das Sportkleid, das Berufsskeid von Mer fleid, das einsache Bormittagskleid usw. Aber auch hier ist es erlaubt, sie durch kleine, flatternde Jutaten, Schal, Schärpe, Seidenkrägelschen und Stickerei zu mildern. Das Jumperskleid feiert weiterhin Triumphe, und die so oft totgesagte Bluse hält zum so- und sovielten Male fröhliche Auserstehung: Der Name wechselt, aber der Begriff bleibt. Neuer Beliedtzeit, aber der Begriff bleibt. Neuer Beliedtzeit erfreut sich auch das Komplet, sowie derauftauchen des letzteren ist wohl auf die Bervollkommnung der Textilindustrie zurückzuführen, die wärmende und doch hauchleichte Stosse netzüglichen, die Wärmende und doch hauchleichte Stosse netzügliche, ohne boch der Frühjahrsserkältung den Weg zu bereiten.

Zum Kostüm ist das zure Seidenblüschen fleid, das einfache Bormittagskleid usw. Aber

erkältung den Weg zu bereiten.

Jum Kostüm ist das zarte Seidenblüschen sehr beliebt; diesmal sind Tupsen und Kringel die große Mode, und der Streisen ist in Acht und Bann getan, d. h. so man will. Es gibt ja Gestalten genug, deren natürliche Rundung des "fülliger" machenden Ornaments entbehren kann, und sie brauchen sich nicht mehr verschämt zu versteden. "Rund", die sogenannte frauliche Linie, ist nicht mehr versöht. sondern sogar dernier cri, und man pont, sondern sogar dernier cri, und man

braucht sich nicht mehr zu genieren, falls man einen Busen hat. Das alles hat, einem on dit zusolge, ein Pariser Modentönig sertig gebracht, der einem amerikanischen Interviewer mitteilte, er habe es satt, wandernde Kleidergestelle zu behängen und wünsche endlich mal wieder eine richtige Frau anzuziehen, (mit der Betonung des letzten Wortes, denn derselbe Modenfürst erklärte, daß man jetzt wieder den Reiz der — Berhösslung zu schäcken beginne!)

Befonung des letzen Wortes, denn derselbe Modenfürst erklärte, daß man jetzt wieder den Reiz der — Berhüllung zu schätzen beginnet)
— Bon Paris ging diese Parole natürlich prompt nach Amerika und von dort? Kun, eben überall hin, wo man — sich anzieht. — Der Schlichtheit (des Bormittagss und Straßenkleides steht die Rompliziertheit des garnierten Rleides gegenüber. Schleise und Bolant, Falbel und Kräusel, Plisse und Stiderei sind, in schier verschwenderischer Fülle angewandt, als Zutat und Schmund das Gebot der Stunde. Die Taillen sind etwas höher gerutscht, aber die Röde sind, allen Prophezeiungen zum Troth, kurz geblieben; mit Ausnahme der so bessehen kanz der Gesellschaftskleide eine so pikante Kote geben.

Wie steht es mit den Farben? Auch hier kann man sagen, der eigene Geschmad entscheidet. Eine eigentliche Modesarbe gibt eheuer nicht, und wenn von einer Modevorliebe gesprochen werden soll, so kann es höchstens in der Richtung auf zarte, gebrochene Farbione hin geschehen. Sandsarbe, Solzfarbe, ein zartes Pastellgrün, und vor allen Dingen Gelb in verschieden Mehrlungen, sieht man oft. Die einzige Revolution, wenn man so sagen will, ist vielleicht in der Mantelmode zu verzeichnen. Der kragenlose Mantel ist auf dem Marsch. Die Stelle des Kragens versieht eine schädlartige Drapierung, die über den Rücken herabhängend getragen wird. Tiefgehende Re

schaften. Die Gette des Ritugens bersteht eine schaften ben Rüden herabhängend getragen wird. Tiefgehende Res

herabhängend getragen wird. Tiefgehende Revers gehören zum offengetragenen Mantel, Schulterkrägelchen sind beliebt (auch als Ergänzung zum Kleibe, aber empfehlenswert nur für schlanke Kiguren).

Und zum Schluß: Was macht der Frühsighrshut? Die Serrschaft des Filzes scheint überwunden. Allzu zahlreich, epidemisch fast, war er aufgetreten. Zetzt löst ihn das Strob ab in allen möglichen Farben und Kormen, und die Blume, die fast ganz verdrängt schien durch das Federgested, wird wieder mehr zur Garnierung verwandt. Wenn ich noch sage, das man größere Kormen bevorzugt und nicht unbedingt mehr die zur Nase unter der Krempe unbedingt mehr bis zur Nase unter der Krempe versinkt, so wäre für heute meine Weisheit erschöpft! — (J. W. im "Luz. Tagbl.")

Rüchen=Rezepte.

Frifdes Gemufe.

Frangösischer Spinat. Der ge-waschene Spinat wird in Salzwasser überwallt, abgegossen und dann gewiegt. Zu glatt gestührter Butter gibt man darauf 2—4 zers drückte, hartgekochte Eigelb, wenig Muskat und Salz, rührt den Spinat dazu und läht aufslochen. Der Spinat wird dann angerichtet und mit gehodenen Wilfsenscheiben umlagt mit gebadenen Miltenscheiben umlegt.

Spinatkuchen. Gebrühter, gewiegter Spinat vermengt man mit 1 Löffel Mehl, 2—3 Eiern, einigen Löffeln Rahm (abgenommener Milch) und Gewürz. Dann läht man in der Omelettenpfanne Spedwürfelden braunen, fügt die Spinatmasse bei und bädt sie beide seitig knusperig. Dieser Ruchen läßt sich auch aus Spinatressen herstellen.

Sopfengemufe. Die jungen, noch wei-Hopfengemüse. Die jungen, noch weisen Sopfensprossen werden nach dem Waschen in Salzwasser 10 Minuten gebrüht. Dann bereitet man aus Mehl, Butter, Brühwasser, Gewürz und einer Handvoll gewaschener Morcheln eine gute Sauce, gibt die vertropften Hopfensprossen hinein, lätzt aufkochen, zieht vom Feuer und vermengt mit 1 Eigelb und einigen Aropfen Itronensaft.

Gemüse von Kopfsalat. Einige Köpfe Salat werden zerteilt, gewaschen, im Salzwasser rasch überwallt, abgegossen und in Streifen geschnitten. Gehadte Zwiedeln dämpft man sodann in Butter, fügt den Salat bei, streut etwas Mehl darüber, verrührt gut und gidt einige Löffel Brühwasser dazu. Man rechte an und legt gebadene Rartoffelden rund herum.

Lattich mit Sped. 1/4 Pfund Sped wird in Würfel geschnitten und leicht geröstet. Dann fügt man gewaschener, wenig zerschnit-tener Lattich, Salz und einige Löffel Fleisch-brühe bei und dämpft dies 20 Mnuten.

Rentaur-Safergrügfuppe mit Gellerie.

gutaten: 50 Gramm Kentaurhafergrühe, 2 mittlere Sellerieknollen, 1½ Liter Wasser, Salz, 1 Eigelb, 10 Gramm Butter.

Bubereitung: Die Sellerie wird gewaschen, geschält, in Scheiden geschnitten, und mit Kentaur-Hafergrüße in 11/2 Liter Wasser ausgesetzt. Wenn die Suppe siedet, salzen, und 1 Stunde auf kleinem Feuer kochen. — Die Suppe wird burch ein Sieb geftrichen und über ein bertlopftes Eigelb und Butter, ober ein wenig Milch ange-